


Gemeinsam durch die Bibel

Evangelium nach
Markus

Teil 2

Juli bis August 2020
Kapitel 8 bis 16

kirche bild



Welcome zum Teil 2

Wir laden euch ein, weiter das Markusevangelium zu lesen, um so auch über die kommenden Sommerwochen gemeinsam unterwegs zu sein.

2. Teil

Bereits mit dem Begleitheft 1. Teil versuchten wir euch zu animieren, selbst in der Bibel zu lesen, Gott zu suchen und Zeit mit Jesus zu verbringen. Diese Idee kam sehr gut an, jedenfalls erreichten uns dazu ein paar sehr ermutigende Feedbacks aus der Gemeinde.

Darum nehmen wir jetzt auch Teil 2 in Angriff und sind überzeugt, dass dieses Heft euch persönlich wie auch als Familie oder Kleingruppe dienen wird.

Gottesdienst & Video-Podcast

Im Gottesdienst werden wir in der Regel den entsprechenden Text aus dem Markusevangelium vertiefen. Neben einem Livestream stellen wir wie vor der Coronazeit unsere Inputs als Podcast zur Verfügung.

Bibellesen als Familie

Dieses Heft kann euch als Ehepaar, Hausgemeinschaft oder Familie helfen, auch miteinander die Bibel zu lesen. Ob das nun täglich oder wöchentlich geschieht, ist jedem selbst überlassen.

Bibel entdecken & Gott erfahren

Für die tägliche Bibellese oder auch für das Lesen in einer Gruppe, sind die Fragen von Bible Discovery sehr hilfreich.

Wir empfehlen dir darum, das Markusevangelium, Abschnitt für Abschnitt, nach den Fragen auf Seite 5 durchzugehen. Selbstverständlich ist es dir überlassen, in welchem Tempo oder

wie viele Verse pro Tag oder Kapitel pro Woche du lesen willst. Was wir hier vorgeben, ist eine Möglichkeit. Sie soll dir dienen.

Deine Erfahrungen

Wenn du deine Erkenntnis, Erfahrung oder sonst einen Beitrag zum Markusevangelium mit der Gemeinde teilen möchtest, dann lass uns das wissen. Wir sind gespannt auf eure Feedbacks.

Wir wünschen dir im Entdecken und Forschen von Gottes Wort viel Segen und die Begegnung mit Gott persönlich



Andi Thom

Impressum

Kirche Bild
Piccardstrasse 18
9015 St.Gallen
071 230 06 85
www.kirchebild.ch

Inhalt: Andi Dubach
Layout: Gabi Stäheli

Ausgabe: Juni 2020
Auflage: 130

Dieses Heft steht auf www.kirchebild.ch zum Download bereit.

«Das Markusevangelium ist das lebhafteste und dramatischste der vier Berichte», sagt Adrian Plass. Markus erzählt oft viel anschaulicher, nennt Namen und konkrete Begebenheiten. Der Leser gewinnt daher manchmal den Eindruck, Markus sei «näher dran» gewesen – was zumindest zeitlich gesehen stimmt. Besonders anschaulich wird das Geschehen, wenn Markus von Emotionen und Gefühlen spricht.

Für das Markusevangelium ist charakteristisch, dass es sehr viele Taten Jesu, aber verhältnismäßig wenig Worte Jesu enthält. So gibt es nur zwei wirklich große Reden (Mk 4,1 ff und Mk 13,1 ff). Auch bezüglich der Anzahl der Gleichnisse kann das Markusevangelium mit den beiden anderen Synoptikern nicht mithalten. Dagegen erzählt Markus von vielen Streitgesprächen Jesu mit den Juden. Auf diese Weise transportiert Markus ein grosses Stück der Lehre Jesu.

Im zweiten Teil des Markusevangeliums treten die Wunderberichte deutlich zurück. Begegnungen mit Menschen stehen im Vordergrund, und Jesus wendet sich mehr seinen Jüngern zu. Einleitungen wie diese sind nicht Zeitvertreib, sondern führen den Leser an den Standort, von dem aus er die Sache so in den Blick be-

kommt, wie sie gesehen werden soll. In unserem Fall nimmt Markus uns mit und zeigt die Unvermeidlichkeit des Leidens so deutlich auf, wie kein anderes Evangelium. Die Ablehnung von Jesus und die Ankündigung seines Todes und auch schliesslich die letzten Tage in Jerusalem (ab Kapitel 11) mit seinem Tod. So lenkt Markus unseren Blick auf das Sterben von Jesus, mit seiner ganzen Reichweite und Tiefe, im Unterschied zu allen Martyrien der Welt. Am Kreuz starb nicht ein frommer Spinner, sondern der Diener Gottes, der sich durch Wort und Tat ausgewiesene Freudenbote, aus dem Trostbuch des Jesaja. Sein Tod wurde der Kern unserer Freudenbotschaft.

Das gesamte Evangelium hat einen Verkündigungszweck: Markus will zeigen, dass Jesus Christus Gottes Sohn und der Messias ist. Sein Sterben wird als Lösepreis für Gott und als unsere Befreiung zum Heil betont.

Das Evangelium wurde für die Heidenchristen verfasst. Vermutlich als erstes für die Christen in Rom, wo die Gläubigen unter Verfolgung zu leiden hatten. Und darin liegt ein tiefes Geheimnis verborgen: Das Evangelium nach Markus macht besonders Menschen Mut, welche durch harte Zeiten gehen.



Lesen

1. Lies den Text für dich durch. In der Gruppe soll jeder zuerst still für sich den Text durchlesen.

2. Lies den Text laut vor. In der Gruppe soll jemand den Text laut vorlesen. Es gibt dazu auch weitere Varianten wie z.B. jeder liest einen Vers oder jemand liest den Text, die restlichen Personen lesen die Satzzeichen, was natürlich nur geht, wenn alle die gleiche Übersetzung haben.

3. Jemand erzählt den Text nach, mit Unterstützung der Gruppe (Bibel geschlossen halten).



Entdecken

1. Ist dir im Text etwas Besonderes aufgefallen?

2. Was gefällt dir und was stört dich?

3. Was kannst du in diesem Text über Gott und über die Menschen lernen?



Anwenden

1. Wie verändert der Text die Art, wie du über Gott denkst? Und darüber, wie du lebst?

2. Wie wird mein Umgang mit anderen Menschen durch den Text hinterfragt, korrigiert oder bestätigt?

3. Was willst du von dem Gelernten heute oder in der nächsten Woche umsetzen?



Gebet

Sag Gott in deinen eigenen Worten, was dich bewegt.

Mehr Infos auch unter:
www.biblediscovery.life



Auf jeder Seite und hinten im Heft findest du Platz für

deine persönlichen Notizen.

Jesus dient uns – wir dienen einander

Markus verwendet gerne den Titel «Menschensohn» (Verse 33 und 45). Der Ausdruck kommt aus dem Buch Daniel. Dort übergibt Gott die Weltherrschaft dem Menschensohn (Daniel 7,13–14). Jesus hat diesen Titel immer auf sich bezogen. Damit deutet er an, dass er der Erlöser aller Menschen ist. In diesem Begriff ist aber auch die «Knechtsgestalt» enthalten (vgl. Phil 2,7–8), der Diener Gottes, der sich erniedrigte und Gehorsam war bis zum Tod am Kreuz. So ist der Vers 45 ein Schlüsselvers in diesem Evangelium.

«DENN AUCH DER MENSCHENSOHN IST NICHT GEKOMMEN, DASS ER SICH DIENEN LASSE, SONDERN DASS ER DIENE UND SEIN LEBEN GEBE ALS LÖSEGELD FÜR VIELE.»

So wie Jesus seinen Jüngern diente (vgl. Joh 13,1–20), so sollen wir einander dienen. So

durchbrechen wir heute das Gesetz dieser Welt, in dem es nur um Macht und ums Herrschen geht. Wie die Jünger können auch wir nur dienen, weil Christus zuvor uns gedient hat. Wer sich nicht von Christus dienen lässt, wird ins Muster und in die Gesetzmässigkeit dieser Welt zurückfallen. Sein stellvertretender Tod macht es erst möglich, seinem Vorbild nachzufolgen.

Rick Warren schreibt dazu: «Jesus spezialisierte sich auf niedrigere Arbeiten, die niemand sonst tun wollte: Füsse waschen, Kindern helfen, Frühstück machen und Leprakranken dienen. Nichts war unter seiner Würde, weil er gekommen war, um zu dienen. Das tat er nicht trotz seiner Grösse, sondern wegen seiner Grösse, und er erwartet, dass wir seinem Vorbild folgen.» Aus dem Buch «Leben mit Vision».

Vertiefung Markus 10,17–31

Ganz schön gut (Verse 17–22)

Der Mann sucht bei Jesus eilig und ernsthaft Antwort. Jesus greift die Anrede «gut» auf, um darauf hinzuweisen, wer allein bestimmt, was gut ist. Gleichzeitig wird dadurch der spätere Knackpunkt des Gesprächs vorbereitet. Nach dem Verständnis der damaligen Zeit, kann der Mann von sich sagen, dass er sich an alles gehalten hat. Er ist ganz schön gut, und es geht ihm auch ganz schön gut, denn er war reich. Trotzdem empfindet er, dass ihm noch etwas Wichtiges fehlt.



Frage: Hattest du auch schon mal das Gefühl, dass du eigentlich alles hast, aber dass in dir noch eine Leere ist, die sich mit gutem Essen, schönen Kleidern und genügend Geld nicht sättigen lässt?

Ganz schön schwer (Verse 23–27)

Was diesen Mann hindert, ist das, was er zu viel hat. Deshalb muss er sich von seinen Gütern trennen, damit sie ihn nicht von der Nachfolge Jesu trennen.

Die Bibel redet immer wieder von der Gefahr des Reichtums. Das Heimtückische ist, dass wir unser Herz daran hängen. Wer an seinem Besitz hängt, ob das viel oder wenig ist, der kann nicht ins Reich Gottes kommen. Die Jünger erschrecken über die Aussage von Jesus, vielleicht, weil sie selbst spüren, wie ihre Gedanken auch um die Frage von Besitz und Einfluss kreisen.

Frage: Welche Erfahrungen hast du schon mit Reichtum, Geld und Besitz gemacht? Wie leicht fällt es dir, grosszügig zu sein? Wann spürst du Geiz oder Neid?

Ganz schön viel (Verse 28–31)

Entweder ganz oder gar nicht. Das ist der Anspruch von Jesus an seine Jünger. Wer nicht bereit ist, Gott mehr zu lieben als seinen Besitz, seinen Reichtum, seine Sicherheit, oder was es auch immer ist, der ist seiner nicht würdig. Doch als seine Nachfolger laufen wir nicht ins Leere. Wir finden schon hier und jetzt in und durch die Gemeinschaft ein Zuhause, eine neue Familie. Besonders in Zeiten, in denen Christen verfolgt, bedrängt oder ignoriert werden, erweist sich diese neue Gemeinschaft als Geschenk.

Das letzte Drittel bricht an

Ab Kapitel 11 verstärkt sich der Konflikt zwischen Jesus und seinen Gegnern. Die Menge jubelt ihm mal zu, mal verlang sie seine Kreuzigung. Einer der Jünger verrät ihn schliesslich, ein anderer verleugnet ihn, der Rest flieht. In den Prozessen und in seinem Sterben ist Jesus allein. Am Ende fällt es den Jüngern schwer, den Berichten von der Auferstehung zu glauben. Und doch vertraut Jesus ihnen die Mission der Welt an.

Gliederung

1. Jesus auf dem Weg nach Jerusalem und Wanderbibelschule für die Jünger (Mk 8,27–10,52)
 2. Das Wirken Jesu im Heiligtum (Mk 11,1–12,44)
 3. Abschieds- und Endzeitrede Jesu (Mk 13,1–37)
 4. Die Passion Jesu und die Verkündigung seiner Auferstehung (Mk 14,1–16,8)
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Palmsonntag (Verse 1–11)

Der Palmsonntag trägt den Anfang und das Ende in sich. Beim triumphalen Einzug in Jerusalem wird Jesus gefeiert wie ein König. Ein wundertätiger, friedlicher Herrscher, dessen weiteres Schicksal aber schon besiegelt ist – die Karwoche und damit die Tage des Leidens und Sterbens Jesu stehen bevor. Doch dieser König der Juden, der auf einem Esel in die Stadt geritten kommt, stellt sich dieser unvorstellbaren Aufgabe.

Bethanien (Verse 11–12)

Bethanien war ein Dorf ca. drei Kilometer von Jerusalem entfernt. Hier wohnten Lazarus und seine Schwestern (Joh 11). Jesus kehrte dort oft ein und übernachtete auch nicht selten mit seinen Jüngern bei Lazarus.

Der Feigenbaum ohne Frucht (Verse 12–14)

Die Verfluchung des Feigenbaums ist als Zeichenhandlung zu verstehen (vgl. Jer 18,4; 19,10). Die Blätter können so gedeutet werden: Sie versprechen reiche Frucht. Doch der Schein trägt. So verhält es sich mit dem Tempelkult. Es ist viel Betrieb, viel Aufwand, aber es fehlen die «Früchte». Die Verfluchung bedeutet nicht, dass Israel (was oft mit dem Feigenbaum verglichen wird) von Jesus verflucht wird, sondern dass der Opferkult im Tempel mit dem Auftreten der Person Jesu an sein Ende gekommen ist.

Die Tempelreinigung (Verse 15–19)

Sein Vorgehen ist eine prophetische Gerichts-handlung auf das Endgericht. Ein Zeichen auf sein messianisches Richten, damit alle Völker im Tempel anbeten können (vgl. Sach 14,21).

Jesus zitiert aus Jesaja 56,7: Im Tempel sollen einmal alle Völker zu Gott beten können. «EIN BETHAUS FÜR ALLE VÖLKER». Die Betonung liegt klar auf alle Völker.

Der Tempelplatz war mehr als ein Hektar gross. Vom Vorhof der Heiden gelangten nur die Juden in den Frauenhof, von dort in den Männerhof und dann in den Priesterhof. Die Tempelreinigung geschah im Vorhof der Heiden. Dort wurde der Handel getrieben, Opfertiere, Öl, Esswaren u.ä. verkauft. Da gab

es auch viele Geldwechsler. Sie tauschten das Römische Geld der Pilger in althebräische Silberschekel oder tyrische Doppeldrachmen, die kein Bild des Römischen Gott-Kaisers trugen. Auch wurde hier eine Tempelsteuer bezahlt. Der ganze Vorhof der Heiden war mit Händlern, Käufern und Geldwechslern besetzt, und so gab es keinen Raum mehr für die «Fremden». Israel und die Führer des Volkes waren nur auf sich selbst bedacht, statt um Gebet ging es nur noch um den Profit. Der Zugang der Völker war blockiert. Darauf richtete sich Gottes Zorn, so sehr, dass Jesus heftig eingriff und den Vorhof der Heiden räumte. Israel soll wieder in die Bestimmung kommen, ein Segen für alle Völker zu sein (1. Mo 12,3).



Fragen: Kann es sein, dass wir auch sehr geschäftig sind und es uns auch sehr oft um unser eigener Geldbeutel geht, als um andere Menschen, die Gott suchen?

Wo produzieren wir mit unserem Leben viel «Blätter» und die «Frucht» bleibt aus?

Wie oft denkst du im Gebet an die Nationen, an die unerreichten Völker, an unsere Auslandsmitarbeiter?

Fragen über Fragen

Nachdem Jesus mit Euphorie in Jerusalem willkommen geheißen wurde, spannt sich die Situation nun immer mehr an. Die Fragen nach Jesu Vollmacht (Mk 11,27–33), nach der Steuer (ab Mk 12), nach der Auferstehung, nach dem höchsten Gebot, nach dem Davidsson, prägen den Inhalt, worauf Markus seinen Fokus legt. Damit verbunden waren die Auseinandersetzungen mit den verschiedensten Führungsschichten der damaligen Gesellschaft.

Manche Menschen stellen Fragen, weil sie eine Antwort hören möchten. Andere haben Vergnügen daran, Fragen zu stellen, die niemand beantworten kann, oder wollen ihre Gegner mit einer Frage hereinlegen. Jesus hingegen stellte oft Fragen, um seine Zuhörer zu ermutigen, selbst intensiv nachzudenken und selbst zu einer Antwort zu kommen. Von dieser Haltung will ich lernen. Auch im Umgang mit Teenagern ist es besser Rückfragen zu stellen, als fertige Antworten zu liefern. Gute Fragen können unsere Lebensmuster hinterfragen, animieren zur Reflektion und erweitern unseren Denkhorizont.

Antworten von Jesus

Mich faszinieren die Antworten von Jesus. Seine Antworten waren so weise, dass ihm nichts vorgeworfen werden konnte. Schau sie dir mal an. Angefangen von Mk 11,29 bis Mk 12,35. Was fällt dir bei all diesen Antworten von Jesus auf? Was gleicht sich und was ist anders?

Gemeinsamer Feind

Ein gemeinsamer Feind schweisst nicht selten Menschen zusammen. In Mk 12,13f sehen wir, wie die Herodianer, welche Sympathisanten des Königs und des Kaisers waren, und die Pharisäer, welche eingeschworene Nationalisten und Gegner der römischen Besatzung waren, gemeinsame Sache machen. In Lk 23,12 kommt das wieder vor, dort werden Herodes und Pilatus Freunde, in dem sie sich gemeinsam gegen Jesus verbünden.

Erklärung zum Glauben der Sadduzäer

Die Sadduzäer unterschieden sich in der Lehre zu den Pharisäern hauptsächlich darin, dass sie nicht an eine Auferstehung nach dem Tod glaubten. Umso erstaunlicher war die Antwort von Jesus.

Die Frage nach den bösen Weingärtnern

Das Gleichnis war in erster Linie an Israel und ihre führenden Männer gerichtet. Gott kann als Weinbergbesitzer, das Volk als Pächter und der Weinberg als die Auserwählung von Gott, das Leben und das Heil angesehen werden. Gott hat die Israeliten erschaffen, erwählt und will, dass sie ihm treu sind und ihm dienen. Sie haben sich aber immer wieder anderen Göttern zugewandt und wollten unabhängig von Gott sein. Als letztes Mittel schickt nun Gott seinen Sohn, aber auch ihn wollten sie nicht.

Der Weinbergbesitzer trat am Anfang des Gleichnisses nicht gerade stark auf, er scheint sich eher durch Schwäche auszuzeichnen. Immer wieder schickt er einfach Diener und dann am Schluss seinen Sohn. Was zuerst aussah wie Schwäche, war in Wirklichkeit Gnade und Erbarmen, denn er gab den Pächtern unzählige Chancen umzukehren.

Der Weinberg wird anderen gegeben, nicht den führenden Juden, sondern zuerst Jesu Jüngern, Fischern, Zöllnern, Bauern... und dann den Heiden, und damit auch uns.

Bibeltexte: Lk 20,9–19; 1. Petr 2,1–10; Ps 118; Jes 8,14–15; Mat 5,5; Mat 16,25



Frage: Die Frage bleibt aber offen, was machen wir damit? Werden wir die Früchte abliefern und es besser machen?

«DER STEIN, DEN DIE BAULEUTE FÜR UNBRAUCHBAR ERKLÄRTEN, IST ZUM ECKSTEIN GEWORDEN.» So heisst es auch im Gleichnis. Für manche Leute scheint Gott abwesend zu sein und Jesus messen sie keine Bedeutung zu. Jesus – den einen ein Ärgernis, den anderen der Retter. Das sagt auch Petrus, die einen wissen um die Bedeutung dieses Ecksteins, die anderen werden über den Stein stolpern.

Frage: Versuchen wir unseren eigenen Willen durchzudrücken oder sind wir Teil von Gottes Heiligtum? Lassen wir uns wie lebendige Steine in diesen Bau einfügen? Geben wir, was Gott zusteht?



Gebet: Lass mich dich immer wieder neu erkennen und mach mich zum Baustein deines lebendigen Tempels!

Zerstörung des Tempels (Verse 1–2)

Der Herodianische Tempel übte auf Menschen eine grosse Faszination aus und galt als Wunderwerk der Baukunst. Für die frommen Juden galt er als unzerstörbar. Jesus durchbricht dieses Denken radikal. Im Jahr 70 n. Chr. wurde der Tempel von den Römern zerstört. Jesus sagte das voraus und reihte sich in die alttestamentlichen Propheten ein, welche die Zerstörung auch voraussagten (vgl. Jer 26,6.18; Mi 3,12).

Wachet, nicht rechnet

Lebendige Naherwartung bedeutet: Jesus Christus in nüchternen Bereitschaft entgegenzuarbeiten, nicht aber in hitzige Katastrophensituation zu verfallen. Es heisst «wachet» und nicht «rechnet».

Trost & Orientierung

Jesu Rede über das Ende der Zeit ist eine Botschaft für die Jünger und schliesslich für seine Gemeinde, die zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu in der Bewährung steht. Der Ölberg (Vers 3) liegt höher als der Tempel, von dort kann man gut auf den Tempel schauen.

Vom Beginn der Endzeit (Verse 5–8)

Kriege und Schreckensnachrichten halten die Nationen in Atem. Falsche Propheten und Heilsversprechen kommen und gehen. Die Scheinangebote bringen auch die Gemeinde durcheinander und ziehen viele in ihren Bann.

Verfolgung und Mission (Verse 9–13)

Zum zweiten Mal (Vers 5) warnt Jesus. «LASST EUCH NICHT TÄUSCHEN!» Dagegen setzt Jesus ganz nüchtern die Tatsache entgegen, dass das Evangelium zuerst allen Völkern verkündigt wird. Das Leiden in gottverachtenden Systemen und Strukturen, der gegenseitige Hass und Auslieferungen von engsten Familienangehörigen und alle apokalyptischen Schreckensszenarien stehen in enger Verbindung mit der Ausbreitung des Reiches Gottes.

Wer bis zum Ende standhaft bleibt (Vers 13)

Wörtlich heisst es hier: «ausharren» oder «aushalten bis zum Ziel». Wer sich zu Jesus bekennt, wird gehasst. Das soll ausgehalten werden.

Vertiefung Markus 13,28–37

Jesus kommt wieder: Bleibt wach!

Jemand sagte einmal: «Entweder kommt der Herr wieder, dann soll er uns bei der Arbeit finden. Oder aber er kommt nicht. Dann besteht auch kein Grund, die Arbeit zu unterbrechen.» Welche Haltung haben wir?

Die Zeichen beachten (Verse 28–32)

Die Parabel vom Feigenbaum schenkt uns Klarheit und Verständnis des Endes: Es folgt nicht die grosse Katastrophe, sondern die Ernte. Wie die Früchte eines Baumes heranreifen, so vollendet Gott die Geschichte. Die Gemeinde soll lernfähig sein, die Augen offenhalten und verständig sein.

Bleibt wach (Vers 33)

Wie ein Türhüter, der sich nicht ablenken lässt oder sich mit anderen Aufgaben beschäftigt. Er prüft genau, wer ins Haus will.



Fragen: Der Tempel gab den Juden ein Gefühl der Sicherheit. Dieses Gefühl wird den Jüngern durch Jesus genommen. Worauf gründen wir unsere Sicherheit?

Welchen Stellenwert hat für dich das Thema «Wiederkunft»? Wie nimmst du die Thematik wahr? Warum ist dieses Thema offensichtlich nicht mehr so präsent in der Gemeinde?

Was macht dir Angst, was gibt dir Hoffnung, wenn du dieses Kapitel liest?

Wie können wir persönlich und als Gemeinde mit der Hoffnung auf den wiederkommenden Jesus leben, damit wir Mut und Trost verbreiten?

Markus 14,1–71 14. Woche (3.–9. August)

«Erspare mir, diesen Kelch trinken zu müssen» Vers 36

Jesus bittet Gott, den Kelch an sich vorüberziehen zu lassen und will doch gleichzeitig den Willen des Vaters tun. Gott zwingt Jesus das Kreuz nicht auf, sondern Jesus geht freiwillig den von Gott vorgezeichneten Weg. Damit wird bewiesen: Jesus geht nicht in göttlicher Souveränität in den Tod, sondern als Mensch, der Angst hat. Nicht ideologische Leidenschaft treibt ihn an, sondern den Willen des Vaters zu tun.

Typisch Mensch

Weil die drei Jünger als Modell für alle Glaubenden stehen können, wird die Nacht der Jünger auch zu unserer Nacht. Das Versagen der Jünger, in denen sie Jesus verleugnet und verlassen haben, kann auch zu unserem Versagen werden. Die mangelnde Wachheit der Jünger kann auch uns widerfahren. Aber auch

der Verrat, die Folter, das Leid und der Tod, kann uns treffen.

Typisch Jesus

Wie reagiert Jesus auf das Versagen seiner Jünger? Dreimal weckt er sie auf. Er appelliert an die Gemeinschaft: Eine Stunde gemeinsam zu wachen muss doch unter Freunden möglich sein. Doch am Schluss durchwacht und durchbetet nur einer die Nacht. Bei einem hat die menschliche Natur nicht über den Geist gesiegt, sondern der göttliche Geist über die menschliche Natur. Im Letzten geht Jesus den Weg allein. Im Letzten tritt Jesus an einen Platz, den wir nicht einnehmen können. Er geht uns voran!

«Wir leben nicht davon, dass wir für die Sache Jesu eintreten, vielmehr davon, dass er für unsere Sache eintritt bis zum Letzten».

Klaus Henze

Vertiefung Markus 14,3–9

Adrian Plass schreibt zu dieser Geschichte der Salbung in Bethanien folgenden Gedanken: (Aus dem Buch: Lasst die Enten doch rückwärts fliegen.)

Hier in dieser Frau sehen wir eine Vorläuferin all jener herausragenden Leute in der Gemeinde Jesu, die scheinbar unnütze Dinge für Gott tun und dafür von Leuten, die es besser zu wissen glauben, ausgeschimpft werden. Diese Frau wollte etwas überschwänglich Grosszügiges für Jesus tun, weil sie ihn liebte. «Verehrung» ist kein Ausdruck, der in den Teilen der Gemeinde Jesus, in denen ich verkehre, oft gebraucht wird, aber er trifft genau das, was hier geschieht. Sie verehrte ihn und sie wollte ihn mal so richtig ordentlich verwöhnen. Jesus muss seine Freude an den Aufmerksamkeiten dieser Frau gehabt haben. Müde und einsam, ständig in der Rolle des vollmächtigen Lehrers, des Heilers oder des Feindes, vor sich Leid und Tod, die auf ihn zurasten wie ein Schwerlastzug, muss das einer der ganz wenigen Momente in seiner Wirkungszeit gewesen sein, wo sich jemand die Mühe machte, nur für ihn etwas ganz besonders Schönes zu tun, aus keinem anderen Grund, als um ihm eine Freu-

de zu machen. Ich frage mich, ob ihm wohl für einen Moment die Tränen kamen. Es würde mich nicht überraschen.

Die Tradition des Verwöhnens ist etwas, was wir durchaus pflegen sollten. Jene führenden Christen, die sich gewissenhaft um die Bedürfnisse anderer kümmern, jene, die sich in harter Arbeit für Gott opfern und schlecht dafür bezahlt werden, jene, die beständig und treu für ihre Brüder und Schwestern beten, jene, die immer Arbeit aufgehalst bekommen, weil sie immer zur Verfügung stehen, jene die so stark wirken, dass keiner auf den Gedanken kommt, sie könnten je erschöpft und entmutigt sein – verwöhnen wir sie doch einmal so richtig. Oder auch nur ein bisschen. Es könnte alles Mögliche sein, von einem frischen Berliner bis zu einem Urlaub an der Sonne. (Das Einzige, was ich nicht empfehlen würde – und das sage ich an die Adresse derer, die neurotisch an der Vorstellung festhalten, man müsse der Bibel in allen Dingen buchstäblich folgen – , wäre, über dem Kopf Ihres Freundes ein Glas mit kostbarem Öl zu zerbrechen, ohne ihn vorzuwarnen. Die Zeiten haben sich geändert.) Los – verwöhnen Sie jemanden.

Markus 16, 1–20 16. Woche (17.–23. August)

Erst die Auferstehung macht aus den Anhängern Jesu Nachfolger. Nichts, was Jesus gewirkt hatte, kein Wunder, keine Rede, überwältigte sie so wie dieses Ereignis. Sie waren geflohen, wären vielleicht nie wieder zusammengekommen. Doch nach der Auferstehung versammeln sie sich wieder, organisieren sich und ziehen missionarisch umher.

Cay Rademacher (GEO 01/2004)

Zum Schluss

Mit grosser Übereinstimmung sind sich heute die Theologen einig, dass Markus ursprünglich mit Vers 8 sein Bericht schloss. Die Verse 9–20 stellen eine selbständige, alte Überlieferung dar, die für wertgeachtet wurde, in den biblischen Kanon aufgenommen zu werden.

Die Frauen: Trauer und Liebe (Verse 1–4)

Sie hielten in Treue unter dem Kreuz aus und werden hier ein drittes Mal erwähnt. Sobald der Sabbat abgelaufen ist, handeln sie. Ihre Gedanken kreisen um den grossen Stein. Gemischte Gefühle von Enttäuschung, Trauer und

Verlust begleitet sie. Von Auferstehungsvision und Halluzinationen keine Spur!

Der Engel: Das Grab ist leer, Jesus lebt (Verse 5–8)

Die Auferstehung bleibt ein Geheimnis, unerklärbar und unbegreiflich. Was wir aber sehen, sind die Spuren der Auferstehung. Das leere Grab, der Engel und seine Botschaft. Zum ersten Mal seit Mk 14,50 werden wieder die Jünger erwähnt. Trotz Flucht sind sie noch immer «seine Jünger».

«Ich bin bei euch!» (Verse 9–15)

Die Menschen in biblischen Zeiten waren nicht immer so wundergläubig, wie wir oft meinen. Der Botschaft einer Frau wurde der Glaube verweigert. Aber auch dem Zeugnis zweier Männer wird nicht geglaubt (Vers 12). Jesus selbst muss den Unglauben überwinden. Das erlebt Maria aus Magdala und wird Botin Jesu. Auch die beiden, welche unterwegs nach Emmaus sind, kehren um. Und schliesslich führt Jesus die Elf von Furcht und Zweifel zum Glauben.

Vertiefung Markus 16,16–20

«Ich sende euch!» Verse 16–20

Sein Auftrag ist allumfassend: Alle Menschen in aller Welt brauchen die Gute Nachricht von Jesus. Die Entscheidung, die bei der Verkündigung dieser Botschaft fällt, bestimmt über das ewige Schicksal jedes Menschen. Als Begleiterscheinung werden Wunder und Zeichen folgen. Die Zeichen sind für die Botschaft da, nicht umgekehrt. Die Jünger gehorchen dem Auftrag und erleben, wie Jesus durch sie wirkt.



Fragen: Versetze dich in die Gefühle der Frauen vor Ostern. Was bewegt sie, Jesus zu salben?

Petrus wird namentlich als einziger Jünger genannt (Vers 7). Warum wohl?

Wir können die Auferstehung nicht erklären. Was sind Hinweise, welche uns helfen können, an die Auferstehung zu glauben?

Vergleiche den «Missionsbefehl» nach Markus (Verse 15–18) mit Mat 28,18–20, und Lk 24,47–49.

Menschen verändern sich, wenn sie dem lebendigen Christus begegnen. Wie erleben wir das heute: Bei uns selbst, bei anderen?

Wie können Zeichen und Wunder eine Hilfe zum Glauben sein? Welche Erfahrungen prägen uns?



Gebet: Formuliere dein eigenes Gebet und lass dich von Jesus senden!
